



9. Dezember 2009

Medienmitteilung

## **Fortpflanzungsmedizin: Statistik bleibt im Nebel**

**Heute Mittwoch war im Ständerat eine Motion über die Unabhängigkeit der Aufsicht in der Fortpflanzungsmedizin und der Statistik traktandiert. Trotz positivem Entscheid des Nationalrats und der dringenden Empfehlung des Basler Appells gegen Gentechnologie, die Motion anzunehmen, lehnte der Ständerat das Begehren diskussionslos ab. Mit diesem nicht nachvollziehbaren Entscheid bleibt die Statistik im Bereich der Fortpflanzungsmedizin weiterhin im Nebel.**

Das Fortpflanzungsmedizingesetz FMedG vom 18. Dezember 1998 verlangt in Art. 11 die jährliche Berichterstattung über die Zahl und Art der fortpflanzungsmedizinischen Behandlungen in der Schweiz, über die Art der Indikationen, über die Verwendung gespendeter Samenzellen, über die Zahl der Schwangerschaften und deren Ausgang sowie über die Konservierung/Verwendung von Keimzellen und imprägnierten Eizellen und die Anzahl überzähliger Embryonen. In der Verordnung über die Durchführung von statistischen Erhebungen des Bundes (431.012.1) wird unter dem Absatz «Mitwirkende bei der Durchführung der Berichterstattung» die Schweizerische Gesellschaft für Reproduktionsmedizin SGRM genannt. Wie der Homepage der SGRM zu entnehmen ist, erhebt die Gesellschaft selbst beziehungsweise eine Kommission (FIVNAT) die jährlichen Daten und leitet diese an das Bundesamt für Statistik weiter. Nach eingehender Recherche stellt der Basler Appell gegen Gentechnologie Folgendes fest:

- Die Berichterstattung von Seiten des SGRM seit Inkrafttreten des FMedG ist inkonsistent und unübersichtlich, die Angaben sind nur schwer nachvollziehbar.
- Es gibt offensichtliche Unstimmigkeiten zwischen den FIVNAT-Zahlen, die in der Schweiz publiziert werden, und den Zahlen, die Eingang finden in die internationale Statistik über die Fortpflanzungsmedizin von ESHRE. Ein Beispiel: Die ESHRE-Daten 2004 weisen drei Embryonen-Transfers aus, bei denen in der Schweiz mehr als 3 Embryonen transferiert wurden (4+), was einen klaren Verstoss gegen das FMedG darstellt. Im entsprechenden Jahresbericht für die Schweiz tauchen diese Zahlen nicht auf.
- Den FIVNAT-Jahresberichten ist zu entnehmen, dass zumindest 2006 ein fortpflanzungsmedizinisches Zentrum in der Schweiz konkrete Angaben verweigert hat; die Statistik ist also nicht umfassend.
- Die jährliche Auskunft über die durchgeführten Kontrollen der fortpflanzungsmedizinischen Zentren ist lückenhaft, die einzelnen jährlichen Statistiken nicht miteinander vergleichbar.

Die heutige Praxis lässt an Transparenz und Seriosität erheblich zu wünschen übrig. Es ist unabdingbar, dass die im FMedG geforderte Berichterstattung von einer unabhängigen Instanz wahrgenommen wird. Dass der Ständerat die Motion nicht befürwortet, ist unverständlich. Der Basler Appell gegen Gentechnologie wird sich indes weiter dafür einsetzen, dass wichtige Fakten der Fortpflanzungsmedizin endlich transparent gemacht werden, wie es das Fortpflanzungsmedizingesetz verlangt und wie es für eine demokratische Diskussion Voraussetzung ist.

Für Rückfragen: Pascale Steck/Gabriele Pichlhofer, Basler Appell gegen Gentechnologie,  
T 061 692 01 01 (Mo/Mi 14-17 Uhr, Di/Do/Fr 10-13 Uhr)